



Sozialpolitisches Engagement von Albert Bitzios

Bitzios' Verdienste um das lokale Armenwesen

Zu Lebzeiten von Albert Bitzios alias Jeremias Gotthelf (1797 – 1854) nahmen Elend und Not in weiten Bevölkerungsschichten immer verheerendere Ausmasse an. In seiner 1840 erschienenen Schrift «Die Armenoth» bezeichnete der langjährige Pfarrer von Lützelflüh die sich ausbreitende Armut als «millionenköpfiges Ungeheuer», das alles zu verschlingen drohe. Er forderte, sich diesem Feind mit allen Mitteln entgegenzustellen, «denn einzig der Mutige darf hoffen auf den Sieg, ihm allein segnet Gott den Kampf, wenn er kämpft um die gute Sache.» Mit seinem grossen sozialpolitischen Engagement liess er seinen Worten auch Taten folgen.

Als Albert Bitzios von 1831 bis zu seinem Tode im Jahr 1854 im Pfarrhaus in Lützelflüh lebte, sah er sich immer wieder Anfeindungen ausgesetzt. Manchen Einwohnern war sein unermüdliches Eintreten für eine Verbesserung des Schulwesens ein Dorn im Auge, andere enervierten sich über seine politische Einstellung. Nicht wenige fürchteten sich, auf unvorteilhafte Weise in einem seiner Romane verewigt zu werden. Unbestritten ist aber, dass sich Bitzios stets mit grosser Tatkraft zum Besten seiner Gemeinde einsetzte – und sich insbesondere viele Verdienste in der lokalen Armenfürsorge erwarb. Dies illustrieren nachfolgende zwei Beispiele.

Nothilfe für die Ärmsten nach dem Brand auf dem Ellenberg

Am 31. Mai 1848 ereignete sich in Lützelflüh ein tragisches Brandunglück. Das Spital auf dem Ellenberg, eine lokale Fürsorgeeinrichtung zur Unterbringung Bedürftiger, fing um die Mittagszeit Feuer. Im Armenhaus lebten damals rund 100 Personen: Alte, Kranke, Menschen mit körperlich und geistigen Defiziten, aber auch Kinder. Als die Sturmglocke ertönte, eilte Bitzios sofort zum Unglücksort. Er stand bei den Löscheversuchen an der Wasserspritze oder in der Eimerreihe und half mit, Bewohnende aus der Feuersbrunst zu retten. Trotz aller Bemühungen kamen drei Personen ums Leben. Der Holzbau brannte vollständig ab. Die Katastrophe traf die Schwächsten und Ärmsten: Die «Spitteler» hätten «ein betrübtes Bild des menschlichen Elendes abgeben», berichtete der «Emmenthaler Bote». Ihre wenigen Habseligkeiten waren allesamt den Flammen zum Opfer gefallen. Die Einwohnergemeinde stand vor der Herausforderung, die Betroffenen mit dem Notwendigsten auszustatten und eine neue Unterkunft zu organisieren. In dieser Situation erwies sich Bitzios als wichtige Stütze für seine Gemeinde. Er spendete Trost durch seine seelsorgerische Tätigkeit – «die tiefgreifende Abhandlung des Herrn Pfarrer Bitzios fand grossen Anklang in den Herzen des zahlreichen anwesenden Publikums», berichtete eine Zeitung. Er tat aber

noch viel mehr: Kurz nach dem Brand lancierte er in zwei Zeitungen einen Spendenaufruf zugunsten der Opfer und bürgte mit seinem Namen für eine getreue Verwendung der Gaben. Am 28. Juni 1848 bedankte er sich im «Intelligenzblatt für die Stadt Bern» bei der Öffentlichkeit für die grosszügige Unterstützung: Er habe bereits 66 Hilfspakete erhalten, zudem alte Militärkleider von der Militärdirektion und Bargeld in der Höhe von rund 357 Franken, mit welchem vor allem Winterbekleidung und Schuhwerk angeschafft werden sollte. Auch in der Folge trafen weitere Pakete und Geldspenden ein. Bitzios zog sogar höchstpersönlich von Haus zu Haus, um Unterstützungsbeiträge zu sammeln. Die Spendenaktion half der Gemeinde aus der grössten Verlegenheit und linderte das Leid der mittellosen Brandopfer zumindest ein wenig. Der Gemeinderat von Lützelflüh würdigte das ausserordentliche Engagement von Bitzios mit einem Dankeschreiben.

Einführung der Strohflechtere in einer Krisenzeit

Um 1850 litt der Kanton Bern unter einer schweren wirtschaftlichen Krise. Im Emmental erwies sich die Situation als besonders gravierend. Die Mehrzahl der Bevölkerung drohe in der Armut zu versinken, warnten Vertreter mehrerer emmen-



Strohhüte erfreuten sich grosser Beliebtheit.

talischer Gemeinden den Berner Regierungsrat im März 1848. Sie forderten unter anderem die Errichtung einer Arbeitskolonie in den USA – und liebäugelten also mit der Idee, ihre Armen nach Übersee zu verschiffen. Der Brief war auch vom Einwohnerratsrat von Lützelflüh unterzeichnet. In dieser schwierigen Phase gedieh im Kreis des hiesigen Armenvereins, dem Bitzios angehörte, die innovative Idee, eine Aktiengesellschaft zur Einführung der Strohflechtere in der Gemeinde Lützelflüh ins Leben zu rufen. Mit der Errichtung eines neuen Industriezweigs sollten dringend erforderliche Verdienstmöglichkeiten geschaffen werden. Bitzios amtierte als Sekretär der Gesellschaft. Gemäss der von ihm verfassten Statuten kostete eine Aktie fünf Franken – insgesamt 163 wurden verkauft. Mit dem Kapital setzte man das Projekt in die Tat um, wie sich einem bisher unveröffentlichten Schreiben von Bitzios vom Oktober 1852 entnehmen lässt. Es wurden Kontakte nach Wohlen im Aargau geknüpft, wo sich das Zentrum der boomenden Strohflechtere befand. Von dort wurden Strohhüte und andere Geflechte in die ganze Welt exportiert. Die Aktiengesellschaft von Lützelflüh engagierte eine Lehrerin, welche die Arbeiterinnen und Arbeiter, darunter auch Kinder, in die Kunst des Flechtens einwies. «Es wurde alsbald Roggen gekauft, und es fand sich, dass unser Halm schöner, die einzelnen Glieder desselben länger seien und geeigneter zum Flechten als der im Aargau. Mit grosser Bereitwilligkeit liessen einzelne Besitzer die schönsten Stellen in ihren Aeckern auslesen und machten billige Preise. Leider hinderte das schlechte Wetter die Einsammlung einer bedeutenden Quantität Stroh, denn beim Bleichen darf das Stroh nicht beregnet werden», schrieb Bitzios. Dennoch wurden 40 bis 50 Zentner zusammengebracht – und das Werk begonnen:

«Wir scheinen so den rechten Weg nicht verfehlt zu haben, denn die zweite kleine Sendung, welche wir dem Hause Isler in Wohlen machten, wurde theilweise belobt und sehr anständig bezahlt [...]. Der Absatz scheint gesichert, da sie fernere Sendungen verlangen.» Rund 50 Personen fanden durch die lokale Initiative zur Armutsbekämpfung vorübergehend ein kleines Einkommen. Bitzios und seine Mitstreiter hatten offenbar grosse Pläne: «Wir möchten gar zu gerne das Geschäft [...] erweitern. Das Stroh scheint hier besonders geeignet, so dass in günstigen Jahren möglicherweise ein bedeutender Gewinn mit demselben zu erzielen wäre. Jedenfalls muss dann nach der Ernte die Zahl der Arbeiter bedeutend vermehrt werden», teilte er der Direktion des Innern des Kantons Bern hoffnungsvoll mit. *Markus Hofer*



Mit dem Hause Isler in Wohlen geschäftete die Lützelflüher Aktiengesellschaft.

Veranstaltungen im Gotthelf Zentrum

Folgende Daten sollten Sie sich vormerken:

27. November 2024, 19.15 Uhr
Filmvorführung «Die schwarze Spinne»

29. November 2024, 19.15 Uhr
Gespräch mit Regisseur Markus Fischer

Quellen:
 - HKG F 1.3, Kommentarband Politische Publizistik
 - Staatsarchiv, Bern
 - Hofer Markus: Albert Bitzios' Engagement für die Volksschule, 2024

Bilder: Felix Wey